

Er verleiht den Wettkämpfen eine Dramaturgie

Parcoursdesigner Axel Kumpf stellt auf dem Ötigheimer Turnierplatz den Springreitern die Hindernisse in den Weg

Von Ralf Joachim Kraft

Ötigheim. Wenn Axel Kumpf ein Turniergelände betritt, dann mit einem Blick, der mehr sieht als nur Sand, bunte Stangen und Hindernisse. Für ihn ist der noch leere Springplatz wie eine weiße Leinwand, auf der in rund einer Stunde ein Parcours entstehen soll, der Pferde und Reiter fordert, aber nicht überfordert. Als Parcourschef oder Parcoursdesigner ist er derjenige, der den Kurs entwirft und den Springreitern die Hindernisse in

„

Der Parcours muss auf die Teilnehmer abgestimmt sein.

Axel Kumpf
Parcoursdesigner

den Weg stellt. Was er tut, ist buchstäblich weg- und richtungsweisend. Er gibt die Wendungen vor, verleiht den Wettkämpfen ihre Dramaturgie.

Am Freitagnachmittag trifft Kumpf in Ötigheim ein. Es regnet, doch wenig später scheint die Sonne. Aber nur kurz. Tags darauf beginnt das dreitägige Reit- und Springturnier des örtlichen Reitvereins. Routiniert, aber mit geübtem Blick bewegt sich Kumpf über das Gelände, prüft dabei auch Bodenbeschaffenheit und Lichtverhältnisse. Die Begrüßung ist herzlich – man kennt sich seit Jahren. Kaum angekommen, beginnt der 50-Jährige aus Wald-Michelbach im Odenwald den Übungsparcours und später den Grundparcours zu stellen.

Er macht das freilich nicht allein: Ihm stehen stets drei bis vier Parcoursshelfer und mit Rainer Friedrichs aus der Nähe von Rottweil noch ein zweiter Parcourschef zur Seite. Die Männer müssen die Hindernisse im Laufe des Turniers im-



Teamarbeit gefragt: Zusammen mit den Helfern des RV Ötigheim und dem zweiten Parcoursdesigner Rainer Friedrichs (links) lässt Axel Kumpf Zug um Zug einen Springparcours entstehen.

Foto: Ralf Joachim Kraft

mer wieder neu zusammenstellen. „Der Parcours muss auf die Teilnehmer abgestimmt sein“, sagt Kumpf. Es komme immer darauf an, welche Art von Springen gestaltet werden soll. Ein Springen der schweren nationalen Klasse S* stelle andere Anforderungen an den Parcoursbauer als eine Prüfung in der Einsteigerklasse.

Mit einem Architekturprogramm hat er den neuen Ebbe-und-Flut-Sandplatz vorab maßstabsgetreu erfasst. Auf dieser

Basis erstellt er Pläne, nach denen die Hindernisstrecken später gebaut werden. Die Arbeitsskizzen bringt er mit – digital gezeichnet, doch auf dem Gelände entsteht das Werk Stück für Stück neu. Beim Entwerfen achtet Kumpf auf eine „runde, flüssige Linienführung“ und auf stimmige Distanzen, wie er sagt.

Bei seiner Ankunft stehen schweres Gerät und die Materialien für den Aufbau schon am Zaun bereit. Kumpf läuft die Linie ab, misst mit dem Maßband die

Distanzen. Zusammen mit Friedrichs und den Helfern baut er erst die Seitenteile auf, setzt dann das Füllmaterial ein. Jedes Element wird sorgfältig positioniert, die Abstände genau vermessen. Alles geschieht mit Blick auf das, was Pferde sehen und Reiter in Sekundenbruchteilen entscheiden müssen.

„Mein höchstes Ziel ist, dass nichts passiert. Deshalb drehe ich, wenn alles aufgebaut ist, immer eine letzte Runde“, betont Kumpf, dessen Handeln von lang-

jähriger Erfahrung als Springreiter geprägt ist. Schon als Kind saß er im Sattel. Mit elf gewann er sein erstes L- und mit zwölf sein erstes M-Springen, mit 15 war er in S-Prüfungen erfolgreich. Über 1.000 Platzierungen in M- und S-Springen stehen auf seinem Konto. Tochter Pia-Lotta reitet ebenfalls Springprüfungen, Ehefrau Tina ist Dressurreiterin. Pferdesport ist bei den Kumpfs Familientradition.

Im Hauptberuf ist er Fleischer mit eigener Metzgerei. Seit 20 Jahren ist er nebenberuflich als Parcourschef tätig. Die Grundvoraussetzung, um diese Tätigkeit ausüben zu dürfen, ist eine M-Platzierung. Drei Prüfungen absolvierte er zusätzlich. Heute besitzt Kumpf Lizenzen bis zur höchsten nationalen Klasse. Neben Gefühl, Erfahrung, Kreativität und der Fähigkeit zur Selbstreflexion brauche es den Willen, sich stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern, sagt der gelernte Pferdewirt mit Schwerpunkt Reiten.

„Auch umgänglich sollte man sein, denn Parcoursbau ist Teamarbeit.“ Die Leidenschaft für Pferde bestimmt Kumpfs Leben in vielfältiger Weise. Auch als Ausbilder und Turnierrichter bringt er seine Expertise ein. Zudem führt er eine Pferdepension mit Reitanlage, den Überwälder Hof in Scharbach im Odenwald. Als am frühen Abend der Parcours fertig ist und alle Hindernisse stehen, testen die ersten Reiter den neuen High-Tech-Turnierplatz bei einem Übungsspringen.

Ist danach auch der Grundparcours gestellt, ist die Arbeit der Parcourschefs und -helfer getan – vorerst zumindest. Denn schon am Samstagmorgen, wenn der erste Wettbewerb beginnt, wird das Team aufs Neue gefordert sein. Dann entstehen auf der „Leinwand“, je nach Prüfung, wieder ganz andere „Bilder“. Und genau darin liegt für Kumpf und sein Team die Faszination.